



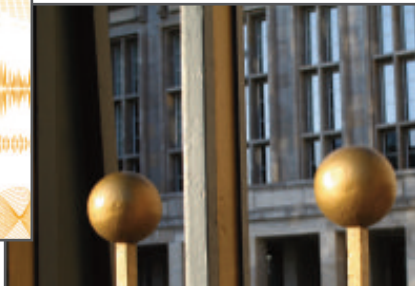
Musik.Zeit.Geschehen

Teil III

Digitalisierung – Risiko oder Chance
für Werte in Kultur und Finanzen?

Musik zwischen Seele und Technik

17. Juni 2012



Musik.Zeit.Geschehen



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikfreunde,

es ist mir eine große Freude, Sie zum dritten Teil der Veranstaltungsreihe „Musik.Zeit.Geschehen“ im Detlev-Rohwedder-Haus zu begrüßen. Nur auf den ersten Blick erscheint die Verbindung zwischen dem Bundesministerium der Finanzen und dem aktuellen Musikleben überraschend. Die Musik hat in unserer Kultur immer ihren Finger am Puls der Zeit gehabt; klassische wie moderne Komponisten haben es vermocht, zu den zentralen Problemen ihrer Epoche wesentliche Impulse beizutragen. Und wo kann man heute näher am Puls der Zeit sein, als in diesem Gebäude, das oft im Zentrum der wechselhaften deutschen Geschichte stand: Beginnend als Zentrale des Luftkriegs zu Zeiten der Nazi-herrschaft, über die Gründung der DDR, die im „Großen Saal“ stattfand, über den Arbeiteraufstand vom 17. Juni bis hin zur demokratischen und wirtschaftlichen Umgestaltung der DDR und der Wiedervereinigung. Mit seinem heutigen Namen erinnert das Gebäude an eine der prägendsten Gestalten aus der Anfangszeit des wiedervereinigten Deutschlands, den 1991 ermordeten Chef der Treuhand Detlev Rohwedder.

Die Veranstaltung findet in unruhiger Zeit statt: Seit 2008 beginnend mit der Krise nach dem Zusammenbruch von Lehmann Brothers stellt die weltweite politische und ökonomische Entwicklung die Finanzpolitik in Europa und der Welt vor neuartige Herausforderungen. Gerade in einer solchen Situation ist es jedoch umso wichtiger über den Tellerrand des eigenen Fachressorts hinauszugehen.

schauen: nach anderen Ressourcen und Inspirationen, die unserer Gesellschaft in dieser Zeit Halt und Orientierung geben können. Meine Hoffnung und Erwartung für die vor Ihnen liegenden Stunden ist deshalb, dass die einzelnen, sehr verschiedenartigen aber allesamt faszinierenden und spannenden Konzerte und Programmpunkte Ihnen etwas davon vermitteln, welchen Reichtum die Musik in unserer Gesellschaft und in unserem Leben darstellt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen anregenden, freudigen, nachdenklichen und unterhaltsamen Nachmittag.

Dr. Wolfgang Schäuble



Kuratorische Partner

Dr. Ingrid Allwardt (netzwerk junge ohren)
Christian Kellersmann (Universal Music)

Musik im Bundesfinanzministerium zwischen Seele und Technik

Berlin ist nicht nur die Hauptstadt Deutschlands, sondern auch die seines Musiklebens. Nirgendwo ist die Dichte zwischen kreativer Avantgarde und international berühmten Musikern und Spitzenensembles höher. Künstler und Institutionen stehen für eine musikalische und kulturelle Vielfalt, die Berlin seine Attraktivität verleiht und Menschen in diese Stadt führt. Manche Institutionen und Künstler stehen für die Bewahrung von Traditionen, andere bringen neue Perspektiven und Strömungen mit, wieder andere sind als Besucher Multiplikatoren des Musiklebens weit über die Grenze Deutschlands hinaus. Touristen fühlen sich durch das Kulturprogramm angezogen und nähren inzwischen unverzichtbar und mit steigender Tendenz die Wirtschaftskraft Berlins. Die Stadt ist zugleich Spiegel einer Gesellschaft, die sich im Zeitalter der Digitalisierung mit Fragen von Werten zwischen Flüchtigkeit und Stabilität, zwischen Seele und Technik auseinandersetzen muss.

Die Musik, als Kunst der flüchtigen Werte und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung spielt hier eine besondere Rolle: sie schafft Emotionen und Atmosphären, sie verbindet, bewegt und trifft jeden. Sie hat Einfluss auf die individuelle wie gemeinschaftliche Entwicklung der Menschen. Musik kann Grenzen überschreiten und sie bringt Menschen jenseits von Sprache zueinander: Musik ist ein Wert an sich. Gleichwohl ist die Frage zu stellen, welchen Stellenwert die Musik heute in der Gesellschaft hat und welchen sie morgen haben könnte: Auf welche Weise kann das öffentliche Bewusstsein für Musik als Kulturgut und Erlebnisraum wach gehalten oder neu geweckt werden? Welche Formate für die Darbietung und Verfügbarkeit von Musik können angemessen auf die gesell-

Musik.Zeit.Geschehen

Dr. Ingrid Allwardt
Christian Kellersmann

schaftliche Dynamik antworten? Kann Musik ihrerseits Impulse für die Gesellschaft heute und morgen geben?

Wir reden von Krise(n), die Diskussion über Werteveränderungen im digitalen Zeitalter ist im Gang. Die kurzfristigen Auswirkungen der Digitalisierung spüren wir längst, doch die langfristige Beeinflussung können wir lediglich erahnen. Versuche von Absicherungen scheitern, Rufe nach Stabilität werden lauter und gleichzeitig werden Flüchtigkeit und Fragilität stete Begleiter der Gesellschaft. Kunst wird in dieser Konstellation zu einem Phänomen, das als Experiment zu verstehen ist. Sie gibt uns dort ein Bild der Welt, wo diese Welt sich freiwillig nicht selber darstellt oder nicht lange genug still hält, zu flüchtig oder auch zu überwältigend ist, um wahrgenommen zu werden. Sie arbeitet in den Zwischenräumen von Kommunikation und Bewusstsein. Sie scheut sich nicht vor der Komplexität. Sie kann uns zum Staunen bringen und damit Erkenntnisse vermitteln, die wegweisend für die Wahrnehmung von Beweglichkeit sind.

Die Musik als Kunst ist selbst dauernden Veränderungen ausgesetzt und befindet sich in stetiger Entwicklung. Zugleich bietet sie einen reichhaltigen Schatz an Traditionen. Stetigkeit und Wandel, wie die Musik sie verkörpert, bieten Spielfelder für eine Gesellschaft im Übergang. Auch das Musikleben steht somit vor neuen Aufgaben.

Die dritte Veranstaltung der mehrteiligen Musikreihe „Musik.Zeit.Geschehen“ will den gegenwärtig spürbaren Veränderungen im Musikleben einen Raum geben. Das Bundesfinanzministerium lädt am „Tag der Musik“ zu einem Ereignis ein, das in dieser Form einmalig ist: das Ministerium der Finanzen lässt sich von Klängen der Musik erobern. Es setzt damit ein Zeichen für den Stellenwert von Musik in unserer Gesellschaft. Während sich ganz unterschiedliche musi-

Dr. Ingrid Allwardt
Christian Kellersmann

kalische Performances ihren Weg durch das Haus bahnen, werden darüber hinaus Fragen nach dem geistigen Eigentum, Folgen der Digitalisierung und Bedeutung kultureller Werte in Zeiten des Umbruchs und der Globalisierung gestellt. Ist die digitale Welt Fluch oder Segen? Welchen Wert hat Kultur in Zeiten des Umbruchs? Wer bestimmt die Gesellschaft von morgen – Kultur oder Finanzen?

Viele Fragen, die provozieren und die über die heutige Veranstaltung hinaus virulent gehalten werden sollen. In dem abwechslungsreichen Programm kommen viele Stimmen zum Tragen: Vom Schüler bis zum Minister, vom Künstler zum Produzenten und Verleger, vom Politiker zum Wissenschaftler. Das Programm bietet Antworten und Entwürfe, die am Ende des heutigen Tages und der Veranstaltungsreihe insgesamt mehr sind als ihre Einzelteile.

netzwerk junge ohren e. V.

Welche Wege führen zur klassischen Musik? Wie wird Musik von einer Gesellschaft getragen? Wie prägt sie eine Gesellschaft? Wie kann sie die Neugier junger Ohren wecken? Wie wird sie gelebt und gehört? Und gehört sie nicht zur Ausbildung des Menschen an sich?

Diesen Fragen widmet sich das „netzwerk junge ohren“ seit der Vereinsgründung 2007. Es unterstützt Akteure aus Musik, Bildung, Kulturpolitik und -wirtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Als Forum für Experten und Praktiker der Musikvermittlung bietet es Informationen, Beratung und Vernetzung. Mit seinen Kooperationspartnern und Trägern schafft das netzwerk junge ohren Kommunikationsstrukturen und leistet Lobbyarbeit mit dem Anliegen, Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen Zugänge zur klassischen Musik zu ermöglichen.

Mit seinen Wettbewerben – dem junge ohren preis für den deutschsprachigen Raum und dem YEAH! Young EARopean Award für Europa – richtet das netzwerk Aufmerksamkeit auf ausgezeichnete Projekte, die sich professionell mit der Heranführung junger Menschen an das Kulturgut Musik beschäftigen. Das YEAH! Festival führt unter dem Motto „Musik verbindet“ Projekte aus Europa zusammen und fördert den Dialog zwischen Kulturen. Das Projekt „Hörbare Umwelten“ sensibilisiert an der Schnittstelle von Kunst und Bildung für das Hören als kulturelle Haltung. Über diese Projekte beobachtet das netzwerk Qualitäten und Tendenzen. Mit dem Ziel, Musik in gesellschaftliche Kontexte zu tragen, richtet sich das netzwerk junge ohren an Vertreter aus Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, um die Themen Musik, Hören und kulturelle Bildung gegenwärtig zu halten.



UNIVERSAL MUSIC GROUP
CLASSICS & JAZZ

Universal Music GmbH

Die deutsche Universal Music GmbH hat ihren Sitz seit 2002 in Berlin. Die ihr angeschlossenen Plattenlabel haben zahlreiche international bekannte Stars aus allen Genren unter Vertrag. Als weltweit agierendes Unternehmen betrachtet Universal Music es als seine Aufgabe, gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen – diese Verantwortung äußert sich auf vielfältige Weise:

- indem Universal Music mit zahllosen Investitionen an sehr unterschiedlichen Punkten ein Impulsgeber für die musikalische Kultur in Deutschland ist;
- indem Universal Music mit den Künstlern, die es vertritt, jederzeit Position bezieht, sei es gegen Rechtsradikalismus oder andere zerstörerische Tendenzen;
- indem Universal Music sich mit Knowhow und Investment an der Entwicklung neuer Technologien beteiligt, ihrer Aufwertung durch unsere Inhalte und schließlich ihrer erfolgreichen globalen Durchsetzung im Sinne eines zeitgemäßen „Made in Germany“ im digitalen Zeitalter;
- indem Universal Music für die Rechte seiner Künstler auf Schutz ihrer Kreation und der gemeinsamen wirtschaftlichen Grundlage kämpft.

Programm

Ehrenhof/Steinhalle

11:30-11:50 Uhr **Trombone Unit Hannover**

12:05-12:25 Uhr **Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker**

Matthias-Erzberger-Saal

12:30-12:45 Uhr **Benyamin Nuss** (Klavier)

12:45-13:15 Uhr **Begrüßung**

- Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble
- Parlamentarischer Staatssekretär Steffen Kampeter
- Dr. Ingrid Allwardt (netzwerk junge ohren)
- Christian Kellersmann (Universal Music)

13:15-13:45 Uhr **Michael Wollny's Wunderkammer**

Michael Wollny (Klavier) & Tamar Halperin (Cembalo)

13:45-14:15 Uhr **Christine Rauh** (Cello) & **Benyamin Nuss** (Klavier)

14:15-14:30 Uhr **Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble**

Vortrag „Vom Wert der Kultur in Zeiten finanzieller Umbrüche“

14:30-14:45 Uhr **Wolf Kampmann**

Vortrag „Musikstadt Berlin heute & morgen“

Gestalten Sie Ihr eigenes Programm
aus der Vielfalt der Angebote und begeben Sie sich
auf eine musikalische Wanderung durch das Gebäude.

- 14:45-15:45 Uhr **Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie**
- Übertragung der 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker
- Nicki Marinic, „Begehbare Piano“
- Spatial Sound Experience
- 15:45-16:15 Uhr **Trombone Unit Hannover & Robyn Schulkowsky**
- 16:15-16:45 Uhr **Michael Wollny's Wunderkammer**
Michael Wollny (Klavier) & Tamar Halperin (Cembalo)
- 16:45-17:15 Uhr **Christine Rauh (Cello) & Benyamin Nuss (Klavier)**

Eurosaal

- 13:15-14:00 Uhr **Forum I – Von der Flüchtigkeit der Werte im
21. Jahrhundert...**
mit Till Brönner, Dr. Peter Hanser-Strecker, Prof. Dieter Gorny,
Prof. Dr. Michael Hutter; Moderation: Steffen Kampeter
- 14:15-15:45 Uhr **Till Brönner**
Workshop mit Schülerinnen und Schülern der Leibniz- und
der Julius-Leber-Schule
- 16:00-16:45 Uhr **Forum II – ...zur Kultur jenseits des Infarkts**
mit Dieter Kosslick, Prof. Dr. Dieter Haselbach, Prof. Monika
Grütters; Moderation: Steffen Kampeter

Fortsetzung: Programm

Klanggang/Paternoster

13:40 Uhr-Ende **Georg Klein** (Klanginterventionen)
„JaJaNeeNee / Türsprecher“ & „Paternoster Vibrations“

Ministertresen

13:15-13:25 Uhr **Trombone Unit Hannover**

13:25-13:40 Uhr **Robyn Schulkowsky & FEO Percussion AG**
Performance I: „Spielgeld“

Leipziger Foyer

13:50-14:00 Uhr **Trombone Unit Hannover**

14:00-14:15 Uhr **Robyn Schulkowsky & FEO Percussion AG**
Performance II: „Zwölf“

15:10-15:20 Uhr **Solistenensemble Kaleidoskop**

15:20-15:35 Uhr **Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg**
Vortrag „mp3 – und noch viel mehr“

15:45-16:00 Uhr **Martin Hoffmann**
Vortrag „Digital Concert – das Konzert der Zukunft?“

Innenhof Nord

- 14:15-14:30 Uhr **Trombone Unit Hannover**
- 14:30-14:45 Uhr **Robyn Schulkowsky & FEO Percussion AG & Trombone Unit Hannover**
Performance III: „Metall 176“
- 14:45-15:05 Uhr **Solistenensemble Kaleidoskop**

Kantine




- 14:45-15:10 Uhr **Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker**
- 15:30-15:55 Uhr **Solistenensemble Kaleidoskop**
- 16:30-16:55 Uhr **Solistenensemble Kaleidoskop**
- 17:00-18:00 Uhr **Celine Rudolph** (Gesang/Jazz)




Garten

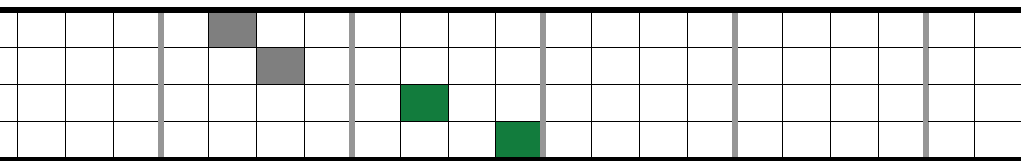
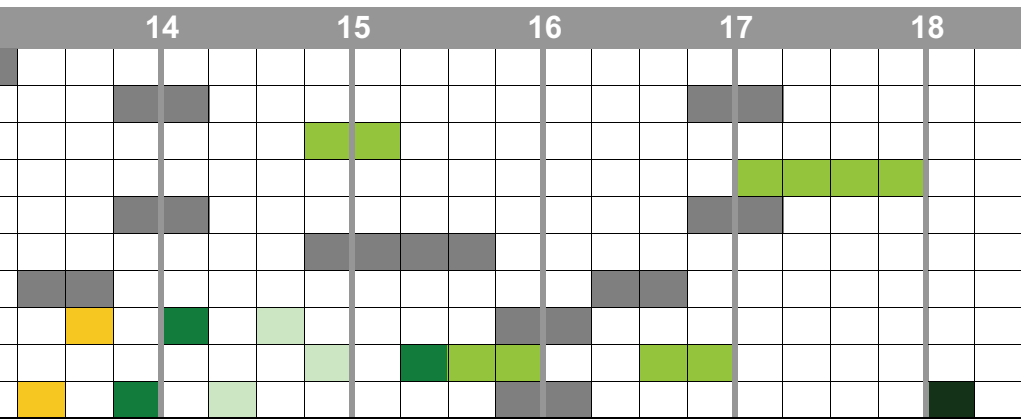
- 12:00 Uhr- Ende **Georg Klein** (Klanginstallation)
„wel-come, bien-venue, will-kommen“
- 18:00 Uhr **Trombone Unit Hannover**

Übersicht

Uhrzeit	12	13
Begrüßung		
Benyamin Nuss		
Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker		
Céline Rudolph		
Christine Rauh & Benyamin Nuss		
Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie		
Michael Wolny's Wunderkammer		
Robyn Schulkowsky & FEO Percussion AG		
Solistenensemble Kaleidoskop		
Trombone Unit Hannover		
Vortrag: Dr. Wolfgang Schäuble		
Vortrag: Wolf Kampmann		
Vortrag: Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg		
Vortrag: Martin Hoffmann		
Forum I: Von der Flüchtigkeit der Werte...		
Forum II: ... zur Kultur jenseits des Infarkts		

-  Matthias-Erzberger-Saal
-  Kantine
-  Ehrenhof

-  Eurosaal
-  Ministertresen
-  Leipziger Foyer



- Steinhalle
- Innenhof Nord
- Garten

Berlin – Hauptstadt-Klänge zwischen Realität und Mythos

Wolf Kampmann

Wie klingt Berlin denn nun wirklich? In Mitte trinkt man Kölsch und spricht Rheinländisch, im Prenzlauer Berg trinkt man Tannenzäpfle und schwäbelt. Als eingessener Berliner muss man sich belehren lassen, dass man nicht mehr Prenzlauer Berg sagen dürfe, es heißt jetzt Prenzlberg. Na gut, es zwingt uns ja niemand, nach Prenzlberg zu gehen.

Aber wo findet man ihn denn nun, den echten Berliner? Und vor allem, wie hört er sich an? Der Berliner, sollte man meinen, berlinert. Doch die Zeiten, in denen Volksschauspieler wie Brigitte Mira oder Günter Pfitzmann ihre Jargon-Zoten nur auf der Straße aufzusammeln brauchten, sind ein für allemal vorbei. In Berlin berlinert eine immer verschwindendere Minderheit, die vor Discountern lungert und sich mit ihrem Dialekt als nicht besonders hauptstadtauglich outet.

Aber warum ist das so? Hat etwa irgendein Münchner Probleme mit dem Bayrischen? Und muss der Sound einer Hauptstadt tatsächlich den Klang der ganzen Bevölkerung des Landes repräsentieren, zu deren Haupt sie erkoren wurde? Oder darf sie auch eine eigene Identität haben? Vielleicht sollten wir das Wort „berlinern“ einfach durch „brandenburgeln“ ersetzen. Immerhin sagen wir ja auch „sächseln“ statt „dresdnern“ oder „leipzigeln“. Wer waschechtes Berlinerisch hören will, sollte lieber nach Cottbus oder Oranienburg, Bernau oder Frankfurt/Oder fahren. Selbst im anhaltinischen Halle hört man’s noch öfter Berlinern als in Berlin.

Dem weit gereisten Weltbürger ist es indes völlig schnuppe, ob in der Hauptstadt berlinert wird oder nicht. Der will in Berlin das Rauschen der Metropole hören. Rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, „twentyfourseven“, wie der Neu-Berliner sagt. Überhaupt hört man immer öfter die Behauptung, Berlin mache New York seine Rolle als Weltkulturhauptstadt streitig. Arm, aber sexy –

das hat eben globalen Charme. Aber wird damit nicht nur ein Mythos aufgebläht, der bei genauem Hinhören unweigerlich platzen muss? Der Vergleich mit New York hinkt sowieso. New York wird nicht umsonst Big Apple genannt. Der große Apfel, der die Maden aus aller Welt anzieht, um sich in ihm voll zu fressen. In New York kommt man an, in Berlin macht man Station.

Der Kultur-Moloch an der Spree ist ein riesiger Durchlauferhitzer. Eine Stadt, die keine Zeit für ihre immense eigene Geschichte hat, weil selbst das Morgen schon eine Form der Vergangenheit ist. Vorhören statt nachhören. Berlin ist ruhelos, nichts bleibt, das nächste große Ding ist schon out, weil das übernächste wartet. Eine typische Berliner Szene mag es vielleicht in den achtziger Jahren gegeben haben, aber selbst die war eben nur ein Westberliner Phänomen. Seitdem herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Manch einer macht nur für sechs Wochen Halt und zieht dann weiter. Nicht zuletzt war es der billige Wohnraum, der für Künstler aus aller Welt lange Zeit magnetische Anziehungskraft hatte. Doch damit ist es in der komplett gentrifizierten Stadt wohl bald vorbei. Wird Berlin dann immer noch so attraktiv sein wie New York, das schon immer so teuer sein konnte, wie es will?

Eine geschlossene Szene, die man auf Berlin vereinen könnte, gibt es schon lange nicht mehr. Aber vielleicht macht ja gerade dieses vermeintliche Manko den neutralen Reiz der modernen Metropole aus. Eine Szene bedarf im Zeitalter von Internet und Billigflügen längst nicht mehr des gemeinsamen Erlebnisraumes. Berlin ist der variable Kulminationspunkt aller Szenen der Welt. Der Sound von Berlin ist ein indifferentes Summen von Millionen Bienen, die unablässig den Stock anfliegen und wieder verlassen, und doch kein gemeinsames Volk bilden. Der typische Klang von Berlin ist flüchtig. Wer ihn festhalten will, der gehe woanders hin.



Die 12 Cellisten

der Berliner Philharmoniker

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Sie sind einmalig. Jedes Symphonie-Orchester hat zwar seine Cellogruppe, aber daß sich die tiefen, großen Streicher als eigenständige Formation, als Orchester im Orchester zusammengetan und von einem Erfolg zum andern gespielt haben, das gibt es weltweit nur dieses eine Mal. Deshalb weiß jeder Musikkenner, wohin die 12 Cellisten gehören, selbst wenn der Name ihres Orchesters nicht fällt. Sie sind eine Institution.

Gerade haben sie ihren vierzigsten Geburtstag gefeiert, die zweite Generation hat die Gründer am Griffbrett inzwischen abgelöst. Aber der Spaß an der Eroberung musikalischer Gebiete außerhalb des sonstigen philharmonischen Horizontes ist geblieben. Bach, Beethoven und Brahms müssen sich mit Nebenrollen begnügen. Egal ob Filmmusik, Tangos oder Jazzstandards: kaum etwas ist vor ihnen sicher...

... und dann gibt es natürlich die zahlreichen zeitgenössischen Auftragswerke von Boris Blacher, Jean Francaix, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm und vielen anderen bekannten Komponisten.

Besetzung:

Ludwig Quandt, Nikolaus Römisch, Dietmar Schwalke, Richard Duven, Christoph Igelbrink, Olaf Maninger, Martin Menking, Knut Weber, Rachel Helleur, Stephan Koncz, David Riniker, Solène Kermarrec, Martin Löhr



Trombone Unit Hannover

Die **Trombone Unit Hannover** gehört zu den führenden Posaunenensembles weltweit. Die Mitglieder spielen in deutschen Spitzenorchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, der Staatsoper Hannover und der Neuen Philharmonie Westfalen.

Auch Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben finden sich in den Biografien der Künstler. Dazu gehören unter anderem der Internationale Musikwettbewerb der ARD, der Conn-Lindberg Wettbewerb, der Internationale Instrumentalwettbewerb Markneukirchen, der Internationale Aeolus Bläserwettbewerb sowie der Deutsche Musikwettbewerb.

Beim Deutschen Musikwettbewerb 2008 trat das Ensemble erstmalig in den Blickwinkel der Öffentlichkeit. Für seine herausragende Leistung in diesem musikalischen Wettstreit erhielt es ein Stipendium des Deutschen Musikrates und ist seitdem in der Bundesauswahl Konzerte junger Künstler vertreten.

2011 nahm die Trombone Unit Hannover erneut teil, überzeugte die Jury und gewann als erstes Posaunenensemble den Deutschen Musikwettbewerb – einmalig in der 36jährigen Geschichte des Wettbewerbs.

Besetzung:

Frederic Belli, Mateusz Dwulecki, Lars Karlin, Angelos Kritikos, Tomer Maschowski, Tobias Schiessler, Martin Schippers, Mateusz Sczendzina, Michael Zühl



Benjamin Nuss

Benjamin Nuss kommt am 20. Juni 1989 in Bergisch-Gladbach zur Welt. Bereits mit sechs Jahren bekommt er Klavierunterricht. Inspiriert und gefördert wird er dabei von seinem Vater, dem Posaunisten Ludwig Nuss, und dessen Bruder Hubert, einem Pianisten, beide international renommierte Jazzmusiker und Komponisten. So wächst Benjamin nicht nur mit Musik unterschiedlicher Genres auf, sondern macht Klassik und Jazz regelrecht zu seiner Passion.

Als Zehnjähriger beginnt er, angeregt durch „Doctor gradus ad parnassum“ aus „Children’s Corner“, sich intensiv mit dessen Komponisten Claude Debussy und bald auch mit dem Werk von Maurice Ravel zu befassen. Faszinieren ihn anfangs vor allem die Klangfarben und Harmonien der Impressionisten, so findet er bald mehr und mehr zu den Romantikern – Rachmaninow, Liszt und Chopin gehören noch heute zu seinen Lieblingskomponisten. Besonders stark entwickelt sind Benjamins Sinn für Melodien und seine Fähigkeit, Musik zu spüren, die Intentionen der Komponisten regelrecht zu erfahren. Wie elegant und emotional er deren Musik verinnerlichte, beweisen auch die ersten Preise beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, beim Steinway Wettbewerb (2005), beim internationalen Wettbewerb „Prix d’amadeo de piano“ (2006), sowie ein Stipendium der Hochbegabtenstiftung „Best of NRW“.

Benjamin Nuss, der seit 2008 an der Musikhochschule Köln/Aachen bei Prof. Ilja Scheps studiert, lebt seine Leidenschaft zur Musik – im Konservatorium, bei Klavierkonzerten in der Berliner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt und auf Tournee mit der Jazzband seines Vaters. Kein geringerer als Rolando Villazón stellte Benjamin in der TV-Produktion „Die Stars von Morgen“ einem großen europäischen Publikum vor. Im Ausland konzertierte Benjamin als Solist mit diversen Spitzenorchestern in Stockholm, Tokyo, Chicago und London.



Christine Rauh

Christine Rauh passt nicht so recht ins Klischeebild einer klassischen Cellistin. Denn sie bricht gern mit den starren Ritualen des Konzertbetriebs. Oder lockert die Regeln wenigstens auf. Sie ist ein spontaner Mensch und sprüht förmlich vor Kommunikationslust. Das spiegelt sich auch in ihren Auftritten. „Ein Konzert soll dynamisch sein, soll ein gemeinsames Erlebnis mit dem Publikum schaffen“, betont die junge Musikerin. Berührungsängste kennt Christine Rauh nicht, auch nicht bei der Auswahl des Repertoires: Es reicht von Bachs Solo-Suiten über klassische und romantische Werke bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten sowie Stücken von Piazzolla und Kapustin. „Ob das Etikett nun Klassik, Tango oder Jazz heißt, finde ich nicht entscheidend. Hauptsache, es ist für mich und mein Publikum gute Musik!“

Christine Rauh hat den Internationalen Isang Yun-Wettbewerb gewonnen und wurde von der Bundesregierung als eine der „100 Frauen von morgen“ ausgewählt – zwei von vielen Preisen und Auszeichnungen, die ihre Vita schmücken. Keine Frage, die gebürtige Osnabrückerin und langjährige Wahlberlinerin gehört zu den herausragenden Cellisten der jungen Generation; sie vereint eine brillante Technik mit musikalischer Tiefe und packender Bühnenpräsenz. Seit Ende ihres Studiums baut die charismatische Cellistin ihre rege Konzerttätigkeit weiter aus, die sie schon auf viele wichtige Konzertpodien und zu bedeutenden Festivals in Europa und Asien geführt hat. Darunter die Schwetzingen Festspiele, das Euro Nippon Music Festival und das Cello Festival in Kronberg. Christine Rauh spielt auf einem Cello von Giovanni Battista Rogeri von 1671, das ihr die Deutsche Stiftung Musikleben als Leihgabe zur Verfügung stellt.



Till Brönner

Till Brönner wurde 1971 in Viersen geboren. Er absolvierte zunächst eine klassische Ausbildung, bevor er in Köln begann, Jazztrompete zu studieren. 1994 debütierte er als Bandleader. Bis heute hat er unter eigenem Namen zwölf Tonträger veröffentlicht. Die letzten Alben erreichten jeweils die Top 10 der deutschen Charts, wurden in über 40 Ländern veröffentlicht und brachten Brönner den vierten und fünften Echo Musikpreis in Folge. Konzerte und Aufnahmen spielt der Grammy Nominee u.a. mit Dave Brubeck, Annie Lennox, Sergio Mendes, Pat Metheny, Joachim Kühn, Chaka Khan, Natalie Cole, Michael Brecker, Milton Nascimento und Ray Brown. Parallel arbeitete Brönner als Produzent u.a. für Hildegard Knef, die No Angels, Mark Murphy oder Thomas Quasthoff. 2010 und 2011 war Till Brönner Juror einer Casting-Show im deutschen Fernsehen.

In seinem Workshop mit Schülerinnen und Schülern der Leibniz- und Julius-Leber-Schule entführt Till Brönner in die Welt der Trompete und gibt Einblick in die Trickkiste eines international gefeierten Trompeters, Sängers, Komponisten und Arrangeurs. Die Schulmusik über den Regelunterricht hinaus wird am Leibniz-Gymnasium von einer breiten Schülerschaft getragen. Über 250 Schülerinnen und Schüler von Klasse 7 bis zum Abiturjahrgang musizieren in den Bläserklassen, im Chor, im Kammerorchester sowie in Schülerbands. Alle Ensembles unternehmen jährlich eine Probenfahrt.



Michael Wollny's Wunderkammer

Michael Wollny ist ein musikalischer Abenteuerer. Einer, der immer neue Klänge aufspürt und sein Publikum stets auf spannende Entdeckungsreisen schickt. In seiner „Wunderkammer“ sucht der Tasten-Zauberer zusammen mit der Cembalistin **Tamar Halperin** nach dem noch nie Gehörten. Staunend wird der Hörer von einer Assoziation in die nächste getrieben: ein sinnliches Abenteuer und ein Sound-Trip in die wunderbaren Welten zwei verschiedener Tasteninstrumente mit gemeinsamen historischen Wurzeln. Wollny's „Wunderkammer“ ist ein hochgradig fesselndes Abbild heutiger und früherer Klangwelten und wurde 2010 mit dem Jazz-ECHO in der Kategorie „Bester Pianist des Jahres National“ ausgezeichnet.

Im Konzert treffen die stets unberechenbar bleibenden Improvisationen des „Kometen der deutschen Jazz-Szene“ (Financial Times) auf das höchst experimentierfreudige Cembalospiel der aus Israel stammenden Tamar Halperin; die dabei entstehenden Klang-Wunderwelten lassen jegliche Genregrenzen weit hinter sich und öffnen einen Raum irgendwo jenseits von Jazz, Neuer Musik, Pop, Minimalismus und Avantgarde.



Robyn Schulkowsky

Die Perkussionistin **Robyn Schulkowsky** wurde in den USA geboren und lebt seit über 30 Jahren in Deutschland. Als Innovatorin an ihren Instrumenten arbeitete sie unter anderem mit John Cage, Morton Feldman, Iannis Xenakis und Robert Wilson. Sie wirkte in Uraufführungen von Werken Karlheinz Stockhausens und Mauricio Kagel mit. Ihr vielfältiges, interpretatorisches wie improvisatorisches Schaffen präsentiert sie auf zahlreichen Tourneen, durch Russland, Indien, Afrika, Nord- und Südamerika, Korea, Japan und ganz Europa. Sie komponiert, schreibt Theater- und Filmmusik und arbeitet in Projekten mit Kindern und Jugendlichen. Für die Veranstaltung „Musik.Zeit.Geschehen“ entwickelte sie eine dreiteilige Klangperformance mit Schülerinnen und Schülern der Friedrich-Ebert-Oberschule Berlin-Wilmersdorf, die an verschiedenen Orten des Detlev-Rohwedder-Hauses zu erleben ist. Außerdem ist sie zusammen mit den Posaunisten der Trombone Unit Hannover zu erleben. Als eine Art „musikalischer Conférencier“ vermittelt sie mit ihren Improvisationen zwischen den einzelnen Stücken, schafft Überleitungen und präsentiert sich als Solistin.



FEO Percussion AG

Mit **Robyn Schulkowsky & der FEO Percussion AG** kommen bei „Musik.Zeit.Geschehen“ erstmals auch Jugendliche musikalisch zu Wort. Elf Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Ebert-Oberschule Berlin-Wilmersdorf bilden die FEO Percussion AG. Zusammen mit ihrem Musiklehrer Thomas Vömel und der international bekannten Perkussionistin Robyn Schulkowsky ließen sie sich von der Architektur des Detlev-Rohwedder-Hauses inspirieren. Im April besuchten sie das Bundesfinanzministerium und inspizierten die unterschiedlichen Räume, Gänge, Winkel, Paternoster und Höfe. Die wöchentlichen AG-Proben wurden von da an in das Studio von Robyn Schulkowsky verlegt. Experimente mit verschiedenen Materialien folgten: Wie klingt Holz? Welche Töne erzeugt Metall? Und auch: welche (Klang-)Spiele lassen Münzen zu? In den gemeinsamen Sessions im Studio sowie im benachbarten Park entstand schließlich eine Performance für drei verschiedene Orte, der die Besucherinnen und Besucher durch das Haus folgen können: Der Ministertresen auf Ebene 4 wird kurzerhand umfunktioniert und Münzen aus aller Herren Länder entfalten darauf eine ganz eigene Klangwelt. Die nächste Station führt ins Foyer an der Leipziger Straße, in dem sechs große Holzinstrumente („Marimbos“) mit groovenden Rhythmen gespielt werden. Zuletzt führen die jungen Perkussionisten ihr Publikum in den Innenhof Nord, den sie mit Metallklängen neu beleben. Hier treten sie in ein faszinierendes Wechselspiel mit den Posaunen der Trombone Unit Hannover, die auch die beiden vorhergehenden Auftritte flankieren.

Besetzung:

Corinna Acar, Sophia Araya, Noemi Azoubib, Jennifer Böttcher, Jasmin Chicarella, Feyza Dag, Lucy Grote, Luisa Kahmann, Alexander Pfafferott, Kim Wendorf, Richard Wonneberger; Leitung: Thomas Vömel; Künstlerische Gesamtleitung: Robyn Schulkowsky



Céline Rudolph

Céline Rudolph zeichnet sich seit Beginn ihrer sängerischen Laufbahn Anfang der 90er Jahre durch musikalische Abenteuerlust aus. Jazz, Art-Pop, afrikanische und südamerikanische Rhythmen und Stilmittel, sowie die Begegnung mit Barockmusik und klassischer Moderne gehören ebenso zum breit gefächerten künstlerischen Vokabular der in Berlin lebenden deutsch-französischen Jazzvokalistin wie die in mehreren Sprachen abgefassten Texte ihrer Stücke. Neben der deutschen vermag sie sich in drei weiteren Sprachen – in Englisch, Portugiesisch und Französisch – perfekt auszudrücken. Als leidenschaftliche Klangbildnerin nutzt sie diese Mehrsprachigkeit nicht nur unter dem poetischen Aspekt, sondern verwendet die unterschiedlichen Sprachmelodien und Lautbildungen auch in ihren exzellenten Vokalimprovisationen. Seit 2003 lehrt Céline Rudolph als Professorin für Jazzgesang an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber Dresden“. Zuletzt hat die ECHO-Preisträgerin Céline Rudolph eine Neuinterpretation der Hits des französischen Chansonniers Henri Salvador mit den modernen Meistern der Bossa Nova in São Paulo eingespielt, zwischen Paris und Berlin neu betextet und so unaufdringlich wie einfühlsam besungen. Zu ihrer Band gehören Rüdiger Caruso Krause (Gitarre), Marc Muellbauer (Bass), Andi Bühler (Schlagzeug).



Solistenensemble Kaleidoskop

Das **Solistenensemble Kaleidoskop** ist ein Berliner Kammerorchester, das sich zur Aufgabe gestellt hat, traditionelle Konzertformen zu durchbrechen und verschiedene Künste in inszenierte Konzerte, Musiktheater oder Installationen einzubeziehen. Inzwischen hat es sich vom klassischen Ensemble zu einer Künstlergruppe entwickelt, deren szenische Musikproduktionen schon weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt sind. Das Ensemble wurde 2006 von dem Cellisten Michael Rauter und dem Dirigenten Julian Kuerti gegründet. Das Repertoire reicht von Frühbarock bis zur aktuellen Musik, auch eigene Musikkonzepte werden dabei entworfen. Bisher arbeitete das Ensemble mit Künstlern wie Sasha Waltz, Jennifer Walshe, Helmut Lachenmann, Giovanni Sollima, Roland Kluttig, Alexander Charim, Aliénor Dauchez, Martin Eder, Peaches und Jan St Werner (Mouse on Mars) zusammen. Seit 2008 ist Kaleidoskop Hausensemble im RADIALSYSTEM V und regelmäßig zu Gast bei renommierten Festivals wie dem Kunstfest Weimar, den Kunstfestspielen Herrenhausen, operadhoj Madrid, den Operadagen Rotterdam, der Salzburg Biennale oder der Clubtransmediale, bei den Elbphilharmonie-Konzerten in Hamburg und Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Brügge oder Harpa in Reykjavik.

Besetzung:

Santiago Medina Cepeda, Lotte Dibbern, Anna Faber, Hannah Klein, Elfa Rún Kristinsdóttir, Mira Lange, Boram Lie, Johannes Pennetzdorfer, Michael Rauter, Mari Sawada, Rebecca Schneider, Dea Szücs, Biliana Voutchkova, Michelle Wenderlich; Dirigent: Tammin Lee



Wolf Kampmann

Wolf Kampmann, Jahrgang 1962, wuchs in der DDR auf und studierte zunächst Bibliothekswissenschaft. Als Bibliothekar arbeitete er unter anderem in der Akademie der Künste, bevor er 1989 als Freiberufler zum Musikjournalismus wechselte. Er schrieb für eine Vielzahl von Musikzeitschriften unterschiedlichster Genres von Rock über Jazz bis Klassik und war auch für Tageszeitungen, Kulturmagazine und Wochenzeitschriften sowie Deutschlandradio und verschiedene ARD-Stationen tätig. Zahlreiche Interviewreisen führten ihn regelmäßig in die USA, nach Afrika und ins europäische Ausland. Die zentrale Frage, die ihn bei seiner Arbeit antrieb, war immer: Warum machen einzelne oder mehrere Musiker zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen eine bestimmte Art von Musik?

Zum Thema „Jüdische Kultur und Alltag“ hat er mehrere Vortragsreisen unternommen. Seit 2009 ist Kampmann Lehrbeauftragter für Jazz-Geschichte am Jazz-Institut Berlin und seit 2010 Dozent für Pop-Geschichte an der Hochschule der Populären Künste Berlin. Zudem hat er mehrere CDs und Bücher veröffentlicht.



Martin Hoffmann

Martin Hoffmann wurde 1959 in Nussloch/Heidelberg geboren. Er studierte an den Universitäten Saarbrücken, Lausanne und Hamburg Rechtswissenschaften und schloss 1991 das Studium mit der Großen Juristischen Staatsprüfung ab. Bis 1993 war er wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht sowie als Rechtsanwalt in Hamburg tätig.

Ab 1994 war er Leiter Business Affairs beim Fernsehsender Sat.1. 1997 wurde er zunächst Geschäftsführer der Sat.1 Boulevard TV GmbH und dann, bis zum Ende des Jahres 2003, der Sat.1 Satelliten Fernsehen GmbH.

Seit Beginn des Jahres 2004 bis Anfang 2010 war er Vorstandsvorsitzender der TV-Produktionsfirma MME MOVIEMENT AG. Seit dem 1. September 2010 ist Martin Hoffmann Intendant der Stiftung Berliner Philharmoniker.

Forum I

Von der Flüchtigkeit der Werte im 21. Jahrhundert...

Moderation: Parlamentarischer Staatssekretär Steffen Kampeter

Special Guest: Till Brönner

„Eine angemessene Vergütung von Autoren und Urhebern ist von essentieller Bedeutung, damit Deutschland auch weiterhin als Land der Musik und der Kreativität gilt.“

Peter Hanser-Strecker



Prof. Dieter Gorny ist Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Musikindustrie e.V. und Professor für Kultur- und Medienwissenschaft an der FH Düsseldorf. Er gehörte zum Gründungsteam der Musikmesse Popkomm und führte jahrelang die Geschäfte des Fernsehsenders VIVA. Seit 2000 ist Dieter Gorny Mitglied im Präsidium des Deutschen Musikrats und seit 2009 Präsident des European Music Office (EMO). In 2010 wurde er als Sachverständiger in die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zum Thema Internet und digitale Gesellschaft und 2011 zum geschäftsführenden Direktor des Europäischen Zentrums für Kreativwirtschaft berufen.



Dr. Peter Hanser-Strecker, ist Vorsitzender der Geschäftsführung des Musikverlags Schott Music. Neben seiner Verlegertätigkeit engagiert er sich in einer Vielzahl von Musikorganisationen und Berufsverbänden, ist unter anderem Ehrenmitglied des Deutschen Musikverlegerverbandes und der GEMA. Als Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzender der Strecker-Stiftung setzt er sich vor allem für die Förderung des Stellenwerts der Musik und der Musikerziehung im Bereich Schule, Elternhaus und Ausbildung ein. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes.



Prof. Dr. Michael Hutter ist Direktor der Abteilung „Kulturelle Quellen von Neuheit“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) sowie Forschungsprofessor am Institut für Soziologie der Technischen Universität Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt unter anderem die Wirtschaft als Kommunikationssystem, die Interdependenz von Wirtschaft und Kunst, die Entwicklung der Kreativwirtschaft, Wert und Geld, Innovation, Wissen(schaft) und Kultur.

Forum II

...zur Kultur jenseits des Infarkts

Moderation: Parlamentarischer Staatssekretär Steffen Kampeter

„Die kulturelle Vielfalt Deutschlands ist weltweit einzigartig, infarktgefährdet ist sie selbst in der Schuldenkrise nicht.“

Monika Grütters

© Christof Rieken



Prof. Monika Grütters, MdB, ist Honorarprofessorin für Kulturmanagement (FU Berlin) und seit 1998 Vorstand der Stiftung „Brandenburger Tor“. Sie ist stellvertretende Vorsitzende der CDU Berlin und war von 1995-2005 im Abgeordnetenhaus von Berlin kultur- und wissenschaftspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion. Seit 2005 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestags, wo sie seit 2009 als Vorsitzende den Ausschuss für Kultur und Medien leitet.



Prof. Dr. Dieter Haselbach ist Soziologe und arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Berater und Forscher in Kultur und Kulturwirtschaft und war von 2009 bis 2012 Geschäftsführer des Zentrums für Kulturforschung in Bonn. Seit 2001 ist er apl. Professor für Soziologie an der Universität Marburg, seit 2008 Geschäftsführer der ICG Kulturplan Unternehmensberatung in Berlin und seit 2010 arbeitet er als zertifizierter systemisch-interaktiver Coach. Schwerpunkte seiner Publikationstätigkeit liegen unter anderem in den Feldern der Kulturökonomie und Kulturpolitik.

© Marc Ohrem-Leclef



Dieter Kosslick ist seit dem Jahr 2000 Intendant der Internationalen Filmfestspiele Berlin und seit 2008 Honorarprofessor an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg. Davor hatte er die Geschäftsführung der kulturellen Filmförderung Hamburg (Hamburger Filmbüro) inne, war Geschäftsführer der wirtschaftlichen Filmförderung (Film Fonds-Hamburg), Mitbegründer und Präsident des EFDO (European Film Distribution Office) und Geschäftsführer der Filmstiftung NRW. Für sein Engagement für Film und Kultur wurde ihm des Bundesverdienstkreuz verliehen.



Karlheinz Brandenburg

Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg wurde berühmt durch seinen Beitrag zu einer Technologie, die heute nicht mehr wegzudenken ist – den mp3-Standard. Die in seiner Dissertation beschriebenen Techniken bildeten die Grundlage für die Entwicklung des MPEG Layer-3 (mp3), des MPEG-2 Advanced Audio Coding (AAC) und vieler anderer moderner Verfahren der Audiocodierung. Karlheinz Brandenburg ist bekannt für seine grundlegenden Arbeiten im Bereich der Audiocodierung, der Bewertung von Audio- und Videoqualität, der Wellenfeldsynthese und der Psychoakustik.

Er ist Fellow der Audio Engineering Society (AES) sowie des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE). Für seine Leistungen wurde er mit zahlreichen Preisen und Ehrungen ausgezeichnet. Er ist Direktor des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie IDMT in Ilmenau und Professor am Institut für Medientechnik an der TU Ilmenau.

Der Vortrag erzählt zunächst über die Entwicklung von mp3 und den Siegeszug des Formats, von der Grundlagenforschung über die Standardisierungsarbeiten bis hin zum Durchbruch als Standard-Format für PC und Internet. Mit der Entwicklung von mp3 ist die Geschichte deutscher Innovationen im Audibereich aber noch lange nicht zu Ende. Neue Möglichkeiten der Klangwiedergabe (wie sie auch bei der Veranstaltung zu hören sind) sowie neue Werkzeuge zum Erlernen von Musikinstrumenten sind Beispiele für Audiot Technologien des gerade begonnenen Jahrhunderts.



Fraunhofer-Institut

Das **Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie IDMT** arbeitet seit seiner Gründung im Jahr 2000 an Schlüsseltechnologien für zukünftige digitale Medienwelten. Mit seinen Software-Lösungen ist das Institut ein wichtiger Partner für die Kreativindustrie Thüringens, Deutschlands und der Welt. Mit Tools zur intelligenten Signalanalyse und der Entwicklung neuer Interaktions- und Bedienmöglichkeiten wird den Nutzern der Umgang mit Medien und Informationen erleichtert. Im Bereich 3D-Ton- und Bildverarbeitung entwickelt das Institut neue immersive und interaktive Medienformate. Mit speziellen Medienangeboten für Kinder und Technologien zur Hör-Rehabilitation, Sprachkommunikation und Audiotechnik für die Aging Society greift das Institut aktuelle gesellschaftliche Trends auf und bietet entsprechende Lösungen an.

Durch die Entwicklungen neuer Beschallungssysteme nach den Prinzipien der Wellenfeldsynthese und der Deltastereofonie sind die SpatialSound-Technologien möglich geworden. Durch objektorientierte räumliche Wiedergabe stehen neue Möglichkeiten des Sounddesigns und damit eindrucksvolle Hörerlebnisse bereit. Die Zuhörer können Klangszene erfahren, in denen sie Schallquellen genau orten und verfolgen können während sie durch das Wellenfeld akustisch umhüllt werden.



Georg Klein

Georg Klein, Komponist, Klang- und Medienkünstler. Seit 1996 freischaffend mit konzertanten Werken (Mahler-Kompositionspreis 1999), Musik zum Film (Filmfestspiele Berlin 1997) und zum Theater (mit Peter Zadek am BE). Er ist seit 2001 überwiegend mit Installationen im öffentlichen Raum vertreten (Deutscher Klangkunstpreis 2002). 2003 folgte die Gründung von KlangQuadrat, Büro für Klang- und Medienkunst Berlin. Georg Klein entwickelte einen politisch-situativen Klangkunstbegriff sowie musikalische Konzepte zur Interaktivität und Partizipation wie TRASA (2004), eine audiovisuelle Brücke zwischen Berlin und Warschau, mit der er international bekannt wurde. 2006 erhielt er ein Stipendium der Deutschen Akademie Rom (Massimo/Baldi) und wurde mit dem Medien-Raum-Preis NRW ausgezeichnet. 2007 wendete Georg Klein erstmals einen politisch-medialen Fake als künstlerische Strategie an (turmlaute.2 in einem DDR-Grenzwachturm). In diese Kategorie fiel auch sein späteres Projekt „Ramallah Tours“ (Israel 2009). Beide lösten starke Reaktionen in der Öffentlichkeit aus. Im Rahmen eines Residenzstipendiums in Istanbul schuf er 2010 die Arbeit „Cuts & Creeds“ zu muslimischen Selbstmordattentätern und westlichen Amokläufern. Aktuell läuft sein Werk „Der gelbe Klang“ am ZKM Karlsruhe.

Für „Musik.Zeit.Geschehen“ entwarf der Künstler drei Klanginterventionen in Fluren und Durchgängen des Detlev-Rohwedder-Hauses. „Pater-Noster-Vibrations“ ist eine live generierte Installation, die die Klänge und Vibrationen in zwei der Aufzugskabinen transformiert wiedergibt. „JaJaNeeNee/ Türsprecher“ ist eine interaktive Installation an Bürotüren, die auf vorbeiziehende Besucherinnen und Besucher reagiert. Das Werk „wel-come“ befindet sich im Garten und besteht aus einer Sprachkomposition von 22 fragmentierten Stimmen und Sprachen, die durch akustische Transformationen in Naturlaute übergehen.



Native Instruments

Nicki Marinic, Begehbares Barpiano

Der Berliner Komponist und Pianist Nicki Marinic ist auf Klavierimprovisationen im Stil des klassischen Barpianos spezialisiert. Er lotet dabei den entsprechenden US-amerikanischen Musikkanon der 20er bis 50er Jahre aus, wie er auch im „Great American Songbook“ repräsentiert ist. Darüber hinaus ist Marinic als Instrumenten-Designer bei der Berliner Firma Native Instruments tätig, wo er Software-Emulationen von akustischen Instrumenten konzeptioniert. Bei seiner speziell für diese Veranstaltung erarbeiteten Performance „Begehbares Barpiano“ spielt er die von ihm mit entwickelte computer-basierte Nachbildung des Klavins-Piano „Modell 370i“, das mit seinem vertikalen, in einen eigenen Raum montierten 3,70 m langen Korpus das größte und klangstärkste Klavier der Welt darstellt. Basierend auf der mehrkanalfähigen Audio-Software „Kontakt“ von Native Instruments und dem im Saal installierten Wellenfeld-System werden dabei die einzelnen Tonlagen und Nebengeräusche des virtuellen Riesenklaviers dynamisch über den gesamten Raum verteilt, was ein verblüffendes Musikerlebnis jenseits gängiger Hörgewohnheiten erzeugen wird.

Native Instruments ist weltweit eines der führenden Unternehmen für Software-Instrumente und Produkte für die rechnerbasierte Musikproduktion.

Kunstaussstellung Skulpturen & Bilder in der Steinhalle

Claudio

Künstlerischer Werdegang

- 1965 geboren in Berlin
- 1983 – 1985 Ausbildung zum Steinmetz/Steinbildhauer
- 1985 – 1996 Steinbildhauerarbeiten/Restaurierung
- seit 1996 tätig als freischaffender Künstler/Steinbildhauer
- seit 2008 Mitglied im BBK Berlins
- seit 2009 Künstler der Galerie Petra Lange, Berlin



Friederike Krusche

Künstlerischer Werdegang

- 1964 geboren in Lückendorf/Kreis Zittau
- seit 1989 Teilnahme an Zeichenkursen
- 1989 – 1990 Spezialstudium für Textilgestaltung an der Kulturakademie Berlin für Kursleitung
- seit 1989 Leitung von Kursen in unterschiedlichen Techniken
- 1992 – 1997 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
- 1997 Diplomabschluss
- 1997 – 1998 Meisterschülerin bei Prof. Max Görner
- 1997 – 2001 Mitarbeiterin bei der Hahn Film AG Berlin
- 2000 – 2002 Freie Mitarbeiterin bei Francesco Ortenzi disegni, Como/Italien
- 2001 – 2002 Werkstattleitung und Kursleiterin im Verein „Wie Schön e.V.“
- seit 2003 freischaffend tätig
- seit 2003 Mitglied im BVBK (Brandenburg)
- seit 2007 Mitglied der GEDOK
- seit 2009 Wechsel zum BBK Berlin





Über das Werk

Die Skulpturen von Claudio in dieser Ausstellung eröffnen einen konzentrierten Blick auf sein bisher entstandenes Oeuvre. Es ist der Teil seines künstlerischen Wirkens, der die Darstellung von Köpfen impliziert, in ihrer Gestalt als Porträt, als Typus oder als allegorisches Sinnbild. Die Spannweite seiner Ausdruckskraft ist ersichtlich. Sie bringt das naturnahe, realistische Porträt hervor wie auch die expressiv geformte Personendarstellung als Kopf, ergänzt zum Teil mit gestischen Attributen. Und es gibt den auf abstrakte Formen reduzierten Korpus mit Bedeutungsgehalt. Raumgreifend und doch voller Innerlichkeit sind die Skulpturen des Bildhauers Claudio – Seinserfahrungen manifestieren sich darin. Sie markieren das Spektrum erlebnisreicher Zäsuren und verkörpern als künstlerische Ideen die nach außen drängenden Vorstellungen von Leben. Insgesamt zielen diese auf eine inhaltliche Weitung rezeptiver Wahrnehmung seiner Kunst...

Der Farbe ergeben...

Sich einem Thema zu nähern, sich über die Wahrnehmung von Realität in einen schöpferischen Akt der Gestaltgebung zu versetzen, vermag Friederike Krusche, ohne sich in der malerischen Auseinandersetzung zu beengen. Das Phänomen, über unterschiedliche, vorangegangene Werkphasen eine „neue“ Koloristik zu finden, charakterisiert die Beharrlichkeit ihres Ringens um gültige Gestaltung, kennzeichnet ihren Anspruch nach malerischer Identität. Der Prozess, den allgemeinen äußeren Gegenstand von Welt, der zum bildnerischen Motiv avanciert, von der Wirklichkeitsform zu lösen, vollzieht sich als ein immer wiederkehrendes Fabulieren unzähliger Farbäußerungen, die sich letztlich zu einem Bildganzen fügen. Übermalungen sind diesem Prozedere immanent, ebenso wie das konzentrierte Weglassen additiver Details. In dem Arrangement großflächiger Farbsegmente verdichtet sich die jeweilige koloristische Struktur zu einem ausgewogenen Konvolut geometrischer Formen, die durch perspektivische Nuancen Erinnerungsbilder assoziieren...

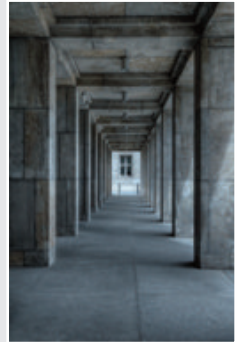
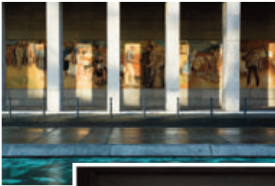
Dr. Petra Lange

Musik.Zeit.Geschehen

Titelbilder: Michael Travers; Jörg Rüger
Ministerbild: Ilja C. Hendel

Rückseite: Jörg Rüger





Bundesministerium der Finanzen
Referat Öffentlichkeitsarbeit

In Zusammenarbeit mit dem netzwerk junge ohren e.V.
und Universal Music GmbH.